

Wiggertaler Heimatmuseum Schötz

Autor(en): **Meyer, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **9 (1947)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiggertaler Heimatmuseum Schötz

K. Meyer, Konservator

10 Jahre sind bereits vergangen seit der hochfestlichen Eröffnung unseres Heimatmuseums in Schötz. Der 5. September 1937 sah viel heimatliebendes Volk versammelt zu jener Feier, die ganz den hohen Idealen der Heimatforschung diente. Damals steckte unser Museum noch ganz in Kinderschuhen, aber die grosse Liebe zur Heimat, die aus allen Festreden leuchtete, zeugte von starker Entschlossenheit, dieses Heimatmuseum wie einen Augapfel zu hüten, damit die Bevölkerung des Wiggertales den Sinn für heimische Eigenart und schweizerische Bodenständigkeit nie verliere. Unsere selten schönen Sammlungen aus urgeschichtlicher und altersgrauer Zeit sollen das Volksinteresse am heimatlichen Grund und Boden wecken, fördern und nachkommenden Generationen überliefern.

Wenn auch damals etwelche Widerstände gegen dezentralisierte Museen zu überwinden waren, so haben wir inzwischen geradezu in jenen Kreisen grösste Freunde gefunden, weil der Museumszweck nicht in der Ausstellung für sich, sondern in der Erziehung zur Liebe zum angestammten Boden sich erfüllt. Dass dieses Ziel erreicht wurde, beweisen unter anderem die reichen Funde, die Jahr für Jahr dem Museum zukommen. Man schaut den heimatlichen Boden, der soviel Geheimnisse in sich birgt, mit ganz andern Augen an, lebt fast geistig mit jenen Urmenschen, die im Gegensatz zur heutigen Ueber-Technik mit ganz primitiven Geräten ihr Dasein erkämpften, und freut sich, auch nur ein Bruchstück irgend eines Gegenstandes aus jener Zeit dem Museum zu übermachen. Aber auch die Schulen im Wiggertal, die schwerlich auf einer Schulreise je ein Museum besuchen, finden hier allerbesten Anschauungsunterricht über verschiedene Zeitepochen. Es bieten sich dabei dem Museumsführer äusserst glückliche Stunden, wenn er miterleben darf, wie Kinderaugen sich in diese seltene Materie vergucken.

Ein Museum ist nie fertig und kann nie fertig werden. Neue Funde und Zeugen alter Zeit bereichern und vervollkommen,

seinen Bestand. So durften wir auch im verflossenen Jahr wertvolle Neueingänge verbuchen: Herr Dr. Amberg, Ettiswil, schenkte den Band 98 des „Geschichtsfreundes“; Herr Präsident Hunzeler, Wikon, „Heimatleben“, „Beiträge zur Geschichte des Hofes Berlisberg“, „Heimatschutzhefte“ etc.; Herr Macchi, Baumeister, Schötz, übermachte uns von seinem Torfwerk im Schötzermoos ein Fischereigerät, Fräulein Verena Sager schenkte unter anderem einen altmodischen Revolver, ein Fernrohr. Hansueli Schmid, Willisau, und Kaspar Heller, Schötz, brachten uns alte kantonale Münzen. Herr Eduard Gut, Neuchidli, Kottwil, schenkte uns diverse Funde aus der römischen Schnabelburg bei Kottwil. Gebr. Meier, Moos, und speziell Josef Meier, stud. theol., machten im dortigen Meliorationsgebiet bedeutende Funde aus dem Mesolithikum. Graber Anton jun., Moos, fand im Orbel ein prächtiges Steinbeil mit Schlifffspuren. Robert Röllli und Hans Meier, Schötz, übergaben dem Museum aus dem Neolithikum Schötz Reibsteine, Steinbeile, Pfeilspitzen, retouchierte Klingen. Ein recht schönes Steinbeil kam uns zu durch Josef Bossart, beim Schulhaus, Schötz. Auch Schulkinder, die ich nicht namentlich aufführen kann, zeigten hohes Interesse an unsern prähistorischen Siedlungen im Moos, und ihrem Spürsinn verdanken wir manch schönen Fund. Mit grosser Freude verdanken wir auch an dieser Stelle die reichen Schenkungen und hoffen gerne, dass der Kreis der Museumsfreunde sich immer weite und mehre!

NB. Das Museum ist geöffnet vom Mai bis Oktober.

Man melde sich Sonntags bei Telephon 5 63 62 Schötz

Werktags bei Telephon 5 63 07 Schötz

Eintritt: Erwachsene Fr. —.50

Kinder Fr. —.20

Schulen Fr. 5.— maximum pro Besuch